



# Armut vor unserer Haustüre

Ergebnisse einer Befragung von  
Fachkräfte 2020

im Rahmen des Projekts SILKY

social inclusion labs für kids und youngsters

[www.kit-jugendhilfe.de](http://www.kit-jugendhilfe.de)



## Das Projekt SILKY

SILKY steht für „Social Inclusion Labs für Kids und Youngsters“ und ist ein Verbundprojekt des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg an dem sich auch kit jugendhilfe in Tübingen beteiligt. Das Projekt wird vom Ministerium für Soziales 2020 und 2021 aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds gefördert. SILKY zeichnet sich insbesondere durch seinen Lab-Charakter aus. Dieser experimentelle Charakter ermöglicht es, neue Konzepte zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und zu erproben.



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



## Ein Paar chice Schuhe für das ganze Jahr: Armut ist (k)ein Thema

Ein Blick auf die gängige sozialpädagogische Armutsprävention zeigt, dass viel getan wird, um durch Projekte oder Regelangebote benachteiligten Kindern und Jugendlichen das Leben zu erleichtern. Bildung und Teilhabe, Kreis Bonus-Card junior, vergünstigtes Mensaessen, kostenlose Stocherkahnfahrten sind nur einige Beispiele, wie die Resilienz und Teilhabechancen Einzelner gefördert und für einkommensschwache Familien die Folgen von Armut gelindert werden sollen. All diese Angebote ändern jedoch wenig an den soziostrukturellen Ursachen von Armut. Kurzum: Präventionsprojekte dienen zwar der Linderung der Folgen von Armut, nicht aber der Verhinderung. Die Zentrale Ursache von Armut, die Ungleichverteilung von Gütern, wird nicht in den Blick genommen. Der Sozialwissenschaftler Ronald Lutz stellt die irritierende Frage, ob Soziale Arbeit mit derlei Angeboten nicht sogar Armut reproduziert und mit „kosmetischen“ Angeboten Kinder und Jugendliche lediglich darin unterstützt, sich mit ihrer Armut zu arrangieren.

Mit diesen Gedanken zum Thema Armutsprävention sind wir Mitarbeiterinnen vom Projekt SILKY am kit-Werkstatttag auf viel Resonanz bei den Workshopteilnehmer\*innen gestoßen und haben den Auftrag mitgenommen, mehr auf soziopolitischer Ebene mitzumischen, da den meisten Fachkräften im Arbeitsalltag die Ressourcen dafür fehlen. Um mögliche Themen für öffentliche Kampagnen oder Veranstaltungsformate zu sammeln, haben wir einige kit-Mitarbeiter\*innen mittels in ihrer Arbeit befragt. Wir wollten wissen: Woran zeigt sich das Thema Armut bei Kindern und Jugendlichen in der direkten Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe? Wie thematisieren wir dies gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Familien? Wo arrangieren wir uns mit sozialen Ungleichverhältnissen? Die Ergebnisse, die wir im Folgenden gebündelt und bruchstückhaft vorstellen, haben uns betroffen gemacht, da sie zeigen, dass Armut bei Kindern und Jugendlichen nach wie vor Thema ist.

***„Wenn ich mal Geld habe, dann kaufe ich mir ein Bett...“***

Vielen Rückmeldungen ist zu entnehmen, dass von Klient\*innen Armut selten als solche benannt und thematisiert wird. Vielmehr benennen Kinder und Jugendliche die finanzielle Benachteiligung indirekt oder durch Vergleiche mit anderen. Oft genannte und wohl bekannte Themen sind: „im-

mer in Tübingen sein“ und „nie zu verreisen“ oder „aus Scham über die ärmlichen Wohnverhältnisse keinen Besuch zuhause zu empfangen“. Geld fehlt in dem Familien vor allem bei besonderen Anlässen wie Geburtstagsfeiern und -geschenke oder bei teurer Winterkleidung und der Zimmerreinigung.

### ***Wege aus der Armut oder arm bleiben?***

Auch auf die Schwierigkeit für Jugendliche, in einer Studierendenstadt wie Tübingen Minijobs zu bekommen, wurde mehrfach hingewiesen. Und wenn die Jugendlichen dann endlich einen Job in der Tasche haben, kommt erschwerend dazu, dass bei einem Nebenverdienst der jungen Menschen deren Gehalt bei Transferleistungen angerechnet wird. Zur Erklärung: Hintergrund dafür ist die Regelung, dass Kinder, deren Eltern Hartz IV beziehen und mit denen sie in einer Bedarfsgemeinschaft leben, von einem Nebenverdienst nur 100 € behalten dürfen. Von jedem Euro, den sie also mehr verdienen, werden 80 Cent abgezogen. Sinn dieser Regelung ist es, dass Kinder nicht für ihre Eltern arbeiten. Aber: Diese Regelung erschwert es jungen Menschen, sich mit eigenem Zuverdienst beispielsweise den Führerschein oder Sport- und Kulturangebote zu finanzieren. Außerdem wirkt es auf viele demotivierend, etwa ein Freiwilliges Soziales Jahr oder eine Ausbildung anzufangen, wenn von dem sowieso schon geringen Gehalt auch noch Geld abgezogen wird.

### ***„Bald starte ich mein eigenes Business...“***

Mit Blick auf die Rückmeldungen fällt auf, dass bei Kindern, aber vor allem bei jungen Erwachsenen der Wunsch, Neues zu kaufen und Marken oder Statussymbole zu besitzen, eine wichtige Rolle spielen. Damit geht einher, dass sich viele Kinder und Jugendliche in eine andere Realität träumen, in der sie all die ersehnten Dinge konsumieren können. Der Weg zum ersehnten Reichtum wie der Traum vom eigenen Business oder ein Gewinn im Lotto mutet für viele Fachkräfte meist wie unrealistische Fantasien an. Doch wie damit umgehen? Träume und Hoffnungen unkommentiert stehen lassen, weil sie Kraft geben? Auf die Realität verweisen?

### ***Ein Paar Markenschuhe für das ganze Jahr: Kaschierung von Armut***

In den Fragebögen zieht sich auch das Thema Scham wie ein roter Faden durch die Praxisbeispiele. So wollen sich viele Jugendliche nicht an Orten wie der Tafel oder dem Rewe-Tunnel aufhalten, die für sie mit Armut verknüpft sind. Oft wird berichtet, dass Jugendliche lieber ein einziges Markenstück besitzen und dies ganzjährig tragen oder aber, dass Familien an allen Ecken und Enden sparen, um ihren Kindern Konsumgüter zu finanzieren, die die Armut kaschieren. Diese Strategien zur Tarnung von Armut im Blick, wird es verständlich, dass Kinder und Jugendliche keine gebrauchte Kleidung anziehen wollen.

### ***Essen aus dem Discounter, Schnellimbiss und selbst geschnittene Haare***

Hand in Hand mit dem Thema Armut geht nicht nur die Scham, sondern auch der Prozess der Normalisierung. Laut Ronald Lutz ist die Skandalisierung von Armut wie ein ritualisierter Reflex. Nebst dem ritualisierten Aufschrei gehörten die Menschen am Rande aber wie selbstverständlich zur Gesellschaft dazu. Dieser Normalisierungsprozess zeigt sich auch in der Sozialen Arbeit: Nicht nur Kinder und Jugendliche, auch Fachkräfte haben sich mit der Ungleichverteilung arrangiert. Diese Nor-

malisierung bemerken viele Mitarbeiter\*innen daran, dass es in der Unterstützung von Jugendlichen normal ist, dass diese am Monatsende kein Geld mehr haben, statt ins Restaurant in den Imbiss, statt in den Biosupermarkt in den Billigdiscounter und zum Haarschneiden statt zum Friseur zum Kumpel gehen. Auch dass Jugendliche, da sie kein Fahrrad oder Auto haben, Strecken zu Fuß zurück legen und dass selbst kostengünstige Angebote zu teuer sind. Tipps zum Sparen sind notwendig, geben aber erneut den Betroffenen die Verantwortung für ihre Situation.

### ***Und was macht SILKY nun mit den Erkenntnissen aus den Fragebögen?***

Mit Blick auf den Themenkomplex Jugend und Armut haben wir aus den Fragebögen viele wichtige Anregungen und Inhalte mitgenommen. Zum einen, dass Armut ein schambesetztes Thema ist und dass Jugendliche ihre Armut meist unbewusst als individuelles Versagen wahrnehmen. Um Jugendlichen klar zu machen, dass sie an ihrer Armut nicht selbst schuld sind, fehlt die Diskussion mit anderen Jugendlichen in ähnlichen Situationen und es fehlt die soziopolitische Auseinandersetzung zwischen Fachkräften und jungen Menschen.

Ganz konkret wurden wir nochmals auf das Thema der Zuverdienstgrenze aufmerksam. Sowohl Jugendliche in der Jugendhilfe als auch Jugendliche, deren Eltern Transferleistungen beziehen, können wenig tun, um finanziell dazu zu verdienen und sich so Wege aus der Armut zu bahnen. Deswegen planen wir für Juni 2021 gemeinsam mit dem Runden Tisch Kinderarmut und der Grünen Jugend Tübingen eine politische Veranstaltung zum Thema Armut. Kommen werden die Journalistin Undine Zimmer und die politische Aktivistin Sara Lee-Heinrich, die beide mit Hartz IV aufgewachsen sind und sich seitdem mit diesem Thema beschäftigen. Zielgruppe der Veranstaltung sind Jugendliche, mit denen im Anschluss an die Diskussion Forderungen und Wünsche an die Politik und an die Gesellschaft erarbeitet werden.

### **Kontakt zum Projekt SILKY:**

Karin Burth - [karin.burth@kit-jugendhilfe.de](mailto:karin.burth@kit-jugendhilfe.de)

### **Zum weiterlesen:**

*Sara Lee-Heinrich*

<https://taz.de/Aufwachsen-mit-Hartz-IV/!5622983/>

<https://www.vogue.de/lifestyle/artikel/sarah-lee-heinrich-chancengleichheit-armut-in-deutschland-soziale-gerechtigkeit>

*Undine Zimmer*

<https://undinezimmer.de/blog/>